

142

Lebensbeschreibungen der Äbte von Schönthal.

Liutgarde und Adalbert von Bogen handeln, sind erst nach 1147 geschrieben, denn Liutgarde von Bogen lebte noch, als Abt Ruffen starb, Adalbert von Bogen starb 1140 oder 1141 und Berthold von Bogen 1147. Der Verfasser gesteht selbst Kap. 40, daß er diese genannten Per-

sonen nicht gekannt hat, denn er sagt: sicut ex quorundam relatione cognovimus. Ferner hat er in der Chronologie der Grafen von Bogen von 1120—47 Unrichtigkeiten, welche ein Verfasser aus den Jahren 1120—47 vermeiden haben würde.

Genealogische Uebersicht der Familie von Bogen.
(12. und 13. Jahrhundert.)

Bruno von Wirtemberg, Abt in Sirkau 1105—20.	Liutgard v. Wirtemberg-Beutelsbach, Gem. (nach Bucelin) Hartwig II. von Bogen, gest. vor 1120; (nach Gerbert) Bernhard Graf von Scheyern. Liutgard starb in Berau nach 1123 oder 1125.	Conrad von Wirtemberg-Beutelsbach. (S. Stälin wirt. Gesch. II. S. 475).
Berthold I. von Bogen, Hohensbogen, Windberg, Mönch in St. Blasien 1147 (nach Bucelin). (S. Meißner reg. Salzb. p. 20.)	Adalbert I. Graf von Wirtemberg und Bogen, gest. um 1142. Gem. Hadwig, lebte noch 1154.	M. N., Gemahl Engelbert, Graf von Hall? Sie lebte um 1122 bis 1156.
Adalbert II., verwundet 1140 bei Weinsberg, starb als St. Blasischer Profeß bei Weinsberg, December 1140 oder Januar 1141.	Hartwig III. von Bogen, ging 1147 nach Jerusalem, lebte noch 1155.	Berthold II. von Bogen 1143 bis 1168, starb in Kottenmann in Steier, wahrscheinl. in Admont begraben. Gem. Liutgarde überlebte ihn.
Adalbert III. 1181—1236.*	Berthold III. um 1202.	Liutpold um 1202.

* Er war beim Tode seines Vaters wahrscheinlich minderjährig. Meißner Babenberger Meßgen S. 66—156 führt ihn nach Urkunden von 1182—1236 auf. Hermann von Arnim jagt beim Jahre 1196, daß die Geburt Friedrichs II. dem Kaiser Heinrich VI. von

Graf Albert von Bogen zuerst gemeldet worden sei. S. Böhmer fontes 2. S. 494. Die Literatur über die Grafen von Bogen verzeichnet v. Lang, Baierns alte Grafschaften S. 167.

Lebensbeschreibungen der Äbte von Schönthal

von B. Kremer.

Von 1157—1636.

Das ehemalige Cistercienser-Männerkloster Schönthal an der Jaxt, im wirtembergischen Ober-Ämte Künzelsau, stand mit dem badischen Unterlande in vielfacher Beziehung, theils durch seine Besitzungen, theils durch sein Visitationrecht der Klöster Billigheim und Brunnbach. Für die Geschichte Schönthals sind folgende gedruckte Hilfsmittel vorhanden: Usermann hist. episcopatus Wirceburgensis p. 363—372. v. Stälin, wirtensb. Geschichte, Band 2

S. 717, Chronik des Klosters Schönthal von Ottmar Schönhut, Mergentheim 1850 in 12°. Einzelne Urkunden über Schönthal finden sich im wirtensb. Urkundenbuche Band 2; in der Zeitschrift des histor. Vereins für das wirtensb. Franken, Bd. 3 Hft. 2 S. 81 fglde. Bd. 4 Hft. 1 S. 116 und Bd. 3 Hft. 1 S. 53. H. Bauer's Aufsatz; Kloster Schönthal steht daselbst Bd. 2 Hft. 6 S. 76 folgende. Der liber revelationum des Abtes Michael von